

Die Logik des Imperialismus am Beispiel Napoleons unter Berücksichtigung der Lage Südtirols – Auszug aus der Diplomarbeit von Klaus Brugger

„Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme“

Zitat von Thomas Morus

Tirol kommt unter bayrische Herrschaft

1803 kam es zum so genannten Reichsdeputationshauptschluss. In diesem wurde die Entschädigung der Fürsten für die Linksrheinischen von Napoleon geforderten Gebiete festgelegt. In Wirklichkeit war es nicht der Reichstag der darüber entschied, sondern Napoleon selbst. Infolgedessen kam es zur Säkularisierung der geistlichen Fürstentümer. Die Einverleibung der Bistümer von Brixen und Trient durch Kaiser Franz II. wurde von der Bevölkerung als Abrundung der Landeseinheit begrüßt.

1804 krönte sich Napoleon zum Kaiser der Franzosen, 1805 setzte er sich auch die Krone als König von Italien auf. Er brachte es 1806 ohne Mühe fertig, Kaiser Franz II. zu veranlassen die Kaiserkrone des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation niederzulegen. Zuvor aber erhob Kaiser Franz II. alle österreichischen Länder zum österreichischen Kaiserreich und konnte so seinen Kaisertitel retten. Hier kann man sehen welcher gesellschaftliche und politische Umbruch zu dieser Zeit in Europa herrschte. Napoleon wollte sein Imperium ausbauen und festigen, dies ging jedoch nur auf Kosten des österreichischen Kaisers. Napoleon ging es allein um einen starken französischen Zentralstaat und dessen Grenzerweiterung. Da Napoleon zu dieser Zeit der Stärkere war, konnte er erheblichen Druck auf den österreichischen Kaiser ausüben, welcher schließlich nachgeben musste. Der österreichische Kaiser konnte sich aber zumindest die Macht innerhalb Österreich-Ungarn sichern.¹

Auf Wunsch Napoleons war bei seiner Krönung Papst Pius VII. anwesend. Eine Königsmonarchie wäre nach der Französischen Revolution undenkbar, jedoch ein Kaisertum schien in Anlehnung an römische Traditionen passend zu sein. Am 2. Dezember 1804

¹ vgl. Baltl/Kocher: Österreichische Rechtsgeschichte, S.160-161

während der Krönungszeremonie, nahm Napoleon dem Papst die Krone frech aus der Hand und krönte sich somit selbst zum Kaiser. Durch diese Geste wurde der Papst zum bloßen Statisten degradiert und es wurde deutlich, dass sich Napoleon für allmächtig hielt. Hinzu kommt, dass Frankreich im Juni 1809 den Kirchenstaat annektierte und Papst Pius VII. somit gefangen setzte. Napoleon scheute sich nicht durch alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel seine alleinige Macht geltend zu machen.²

Da sich viele europäische Länder von der enormen Machtexpansion Frankreichs bedroht sahen, kam es am 9. August 1805 zu einem Bündnis zwischen Österreich, England Russland und Schweden.³

Durch geschicktes Taktieren seiner Armeen, war es für Napoleon ein leichtes diesen Feldzug zu führen und zu gewinnen. In der berühmten Dreikaiserschlacht bei Austerlitz errang Napoleon endgültig den Sieg über das österreichisch-russische Heer. So kam es am 26. Dezember zum für Tirol verhängnisvollen Frieden von Pressburg. Tirol wurde laut Artikel 8 und Artikel 15 des Pressburger Friedens bayrische Provinz. Bayern und Tirol waren trotz Stammesverwandtschaft nicht gut aufeinander zu sprechen. Den seit 1. Jänner 1806 durch Napoleons Gnaden zum Königreich erhobenen Bayern wäre es sogar lieber gewesen andere Gebiete als Tirol zu erhalten. Am Anfang versprach König Max Josef noch auf alte Sitten, Landesgebräuche, Verfassung und Religion Rücksicht zu nehmen.⁴

Graf Karl Arco wurde anfangs von den Bayern zum Hofkommissär für Tirol ernannt. Er stammte aus einer alten Welschtiroler Adelsfamilie ab und mit ihm konnte man vernünftig reden. Seine Absicht war es alles zu vermeiden was Beschwerden nach sich ziehen, oder als Eingriff in die bisherigen Rechte interpretiert werden konnte. Dies stand übrigens auch in seinen Instruktionen. Es wurde jedoch bald klar, dass Graf Arco lediglich zu einem bloßen Vollzugsorgan degradiert wurde. Jedoch musste er sich den Vorwurf des „Austriezismus“ gefallen lassen und er hatte sich sogar in München gegen Anklagen verteidigen. Er war gutwillig weitsichtig und versuchte auch die Zensur zu lockern. Durch Geselligkeit erhoffte er sich das schöne Geschlecht auf die bayrische Seite ziehen zu können. Er konnte jedoch nicht verhindern, dass seine Untergebenen oft lächerlich und schikanös gegen das Volk vorgingen. So forderte z.B. der Schwazer Kreishauptmann Max Graf Nyss, dass auf den Märkten die Kaiserbirnen gefälligst in Königsbirnen umzubenennen und zu verkaufen seien.

Die bayrischen Minister wollten ein einheitliches Gebilde nach französischem Vorbild schaffen, der Erfinder war dabei Monteglas, der 1. Bayrische Minister. Er fühlte sich den

² vgl. Grewenig Maria Meinard: Napoleon Feldherr, Kaiser, Mensch, S. 41; S. 46

³ vgl. Palme/Mühlberger/Fontana: Geschichte des Landes Tirol Band 2, S. 494; S. 497

⁴ vgl. Hirn Josef: Tirols Erhebung im Jahre 1808, S. 6-7

Ideen der Aufklärung verpflichtet. Er glaubte, dass rationale Reformen das allgemeine Glück heben würden, auch wenn diese gegen den Willen der Betroffenen gemacht wurden. Diese Menschenverachtung erhielt er wegen seiner regressiven Erziehung und auch seine introvertierte Lebensweise trug dazu bei. Zudem war er Mitglied der Illuminaten, einer freimaurerischen Vereinigung.⁵

Es wurde eine Kopfsteuer für Truppenverpflegung eingeführt, welche in Tirol bis zu jenem Zeitpunkt völlig unbekannt war. Bayern versuchte Gewinne aus dem neu erworbenen Tirol zu ziehen. Im wirtschaftlich angeschlagenen Tirol wurde der Papiergulden abgeschafft und durch bayrisches Silbergeld ersetzt, welches man zu niedrigem Kurswert erwerben konnte. Die Folge war, dass die Gläubiger ihre Kredite im Nennwert des Silbers zurückverlangten, ein harter Schlag gegen die vorwiegend bäuerlichen Grundbesitzer. Man fühlte sich von der neuen Regierung schikaniert, da man früher von Österreich weniger belastet wurde. Darin sieht man, dass die neue Regierung mit wirtschaftlichen Druckmitteln versuchte, die Bevölkerung in direkte Abhängigkeit zu drängen.

Wirtschafts- und Verwaltungstraditionen wurden komplett auf den Kopf gestellt.

Die Wirtschaft wollte sich einfach nicht erholen, was den Unmut der Bevölkerung nur noch verstärkte. Die Grenzen zu Österreich waren geschlossen, man wurde nicht in den bayrischen Mautverband einbezogen und durch die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre gegen England kam der Verkehr fast gänzlich zum Erliegen.

Seitens der Bayern tat man dies als Anfangsschwierigkeiten ab. Man beeilte sich mit dem Umbau der politischen Verwaltung. Die zum Schein Aufrecht erhaltene Tiroler Selbstverwaltung wurde immer mehr untergraben und 1808 mit einer neuen Verfassung aufgehoben. Tirol wurde mit den anderen Provinzen Bayerns gleichgestellt. Auch das Justizwesen wurde verstaatlicht und komplett umorganisiert. Anfangs wurden Stellen noch mit Einheimischen besetzt, was sich aber sehr schnell änderte.

Der Staat kam mit einem gänzlich neuen Verwaltungsapparat und es wurde eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen erlassen. Die Bevölkerung betrachtete das nüchterne Beamtensystem mit Skepsis und reagierte trotzig darauf.

Als man am 16. Mai die Auflösung der Landschaft zur Kenntnis nehmen musste, ging somit eine 400 jährige Tradition zu Ende. All die vorangegangenen Ereignisse mit letztlich der Verfassungsänderung lösten tiefe Bestürzung unter der Bevölkerung aus. Das Land wurde nach französischem Modell in die zentralistisch ausgerichteten Verwaltungsbezirke Innkreis,

⁵ vgl. Magenschab Hans: Andreas Hofer zwischen Napoleon und Kaiser Franz, S. 138-141; S. 152

Eisackkreis und Etschkreis unterteilt. Der Name Tirol wurde gänzlich getilgt, das gleichnamige Schloss verkauft und die gemeinsame Hauptstadt hörte auf zu existieren.

In Sachen Militärdienst ging man vorerst vorsichtig vor. Man wusste über die Abneigung gegenüber der Rekrutierung seitens der Tiroler Bescheid. Anfangs 1809 ließ sich der Wehrdienst aufgrund Napoleons Truppenanforderungen aber nicht mehr vermeiden. Durch die neu eingeteilten Verwaltungsbezirke stieß man jedoch auf organisatorische Probleme betreffend der Zuzugsordnung. Auch war man von bayrischer Seite aus stark verunsichert. Zum einen gab es keine Freiwilligen, da niemand der Männer in einen Krieg gegen das Vaterland Österreich ziehen wollte, zum anderen versteckten sie sich geschickt in den Bergen. Die Männer, die man dennoch ausforschen konnte, verweigerten konsequent den Militärdienst mit der Berufung auf den Pressburger Frieden und die alte Landesverfassung. Auch gab es mancherorts bewaffneten oder unbewaffneten Widerstand.⁶

Die bayrischen Besatzer legten sich aber auch mit der Kirche an. Die Klöster und geistlichen Stiftungen wurden säkularisiert und deren Besitz wurde sich vom bayrischen König Max angeeignet. Sein Minister Monteglas betonte die absolute Souveränität Bayerns wie kein anderer. Durch die Säkularisation stand Bayern eine Vielzahl von Handschriften, Archivalien, Büchern und Kunstwerken zur Verfügung, derer sie sich eifrig bedienten. So wurden praktisch diese ehemaligen kirchlichen Güter zur Machtdemonstration verwendet.⁷

Zu dieser herrschenden Zeit des aufgeklärten Absolutismus war man darauf bedacht die Macht zu konzentrieren. Man duldet neben sich niemanden anders. Der Staat wollte seine Macht auf Kosten der Kirche ausweiten. Zudem hatte man keine gute Meinung über den tiefen Religionssinn der Tiroler und dessen Bräuche. Die Regierung fühlte sich geradezu verpflichtet Licht in die von ihr gesehene Finsternis zu bringen. Auch wurde eine komplett neue Kirchenpolizei geschaffen, die fleißig ans Kontrollieren ging. Jedes kirchliche Fest und jeder Brauch wurde genauestens unter die Lupe genommen und nach ökonomischen Richtlinien bewertet. Prozessionen, das Läuten der Sterbeglocke und die Christmette wurden kurzerhand verboten. Vielerorts kümmerte man sich nicht um das Verbot und die Christmette wurde trotzdem gefeiert. Die Regierung forschte jene Gemeinden aus und deren Pfarrer wurden verwarnt. Die fadenscheinige Begründung des Verbotes seitens der Bayern bestand darin, dass es zu dieser Zeit besonders zu Ausschreitungen käme. Die Pfarrer wurden daran erinnert, dass sie den Weisungen der Regierung unverzüglich nachzukommen hätten, andernfalls drohte man mit ihrer Absetzung.

⁶ vgl. Palme/Mühlberger/Fontana: Geschichte des Landes Tirol Band 2, S. 504-509

⁷ vgl. Spindler Max: Handbuch der bayrischen Geschichte IV/2, S. 1036-1038

Man ging sogar soweit bäuerliche Feiertage abzuschaffen und erhoffte sich durch diese Maßnahme eine Steigerung der Arbeitszeit. Graf Arco sah im Gegensatz zum König ein, dass diese Feiertage, wenn auch mit Gebet verbunden, einen Beitrag zur Erholung von der schweren körperlichen Arbeit darstellten.

Da das Auge des Richters nicht bis in die hintersten Orte blicken konnte blieb dort oft alles wie gehabt. Wer sich an den verbotenen Feiertagen in sonntäglicher Kleidung zeigte und sich folglich der Arbeit enthielt, wurde straffällig.

Da sich die Bischöfe von Chur und von Thun weigerten sich der weltlichen Macht zu unterwerfen, wurden sie nach langen Verhandlungen des Landes verwiesen.⁸

Hinter vorgehaltener Hand flüsterten die einfachen Tiroler Bauern, dass eine von Gottlosigkeit durchdrungene Regierung aus Freimaurern in München regiere, die dort die Befehle Napoleons vollziehe.

Gläubige, Priester und Ordensleute schlossen sich durch all die Aktionen der Bayern nur noch enger zusammen und bildeten eine eingeschworene Front gegen die Besatzer. Der Kulturkampf ist zu einem Kirchenkampf geworden, den die Bayern mit militärischer Gewalt gewinnen wollten. So ging man etwa gewaltsam gegen die aufsässigen Kapuziner Mönche in Meran vor. Die schreienden Mönche wurden auf Stellwägen verladen und auf andere Klöster verteilt. Die Zuseher, die aufs äußerste protestierten, wurden mit Gewehrkolben auseinandergetrieben.⁹

Eifrig setzten die Bayern ihnen ergebene Priester ein, die folglich nur nach ihren und nicht nach den Weisungen der Kirche zu handeln hatten. Das Volk jedoch wollte mit solchen Priestern nichts zu tun haben und boykottierte die Gottesdienste.¹⁰

Kronprinz Ludwig (später Ludwig I.) hatte das Unheil kommen sehen, welches sich durch die Übertragung des bayrisch zentralistischen Verwaltungssystems auf Tirol anbahnte. Er war Österreich freundlich gesinnt, jedoch musste er mit Napoleon gegen Österreich in den Krieg ziehen. Napoleon gegenüber war er zwar abgeneigt, doch sein Erscheinungsbild überwältigte ihn. Er war ein liberaler Kronprinz und fühlte sich durch glühende Empfindungen mit den Tirolern verbunden. Immer wieder spricht er sich in Briefen an seinen Vater, den König, für die Beibehaltung der Klöster und der religiösen Gebräuche der Tiroler aus. Auch wollte er, dass die Tiroler mit Nachsicht behandelt werden sollten.¹¹

⁸ vgl. Hirn Josef: Tirols Erhebung im Jahre 1808, S. 96-117

⁹ vgl. Magenschab Hans: Andreas Hofer zwischen Napoleon und Kaiser Franz, S. 155; S. 157; S. 160

¹⁰ vgl. Blaas Mercedes: Der Aufstand der Tiroler gegen die bayrische Regierung 1809, S. 47-50

¹¹ vgl. Spindler Max: Handbuch der bayrischen Geschichte IV/1, S. 94-97